



Evangelisch-lutherischer
kirchen-
KREIS Burgwedel
Langenhagen



Das Magazin für den Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

4/2024

„Safe Place“ aus Heu und aus Stroh

Ein Weihnachtsgruß von Superintendent Dirk Jonas

Kinder und Jugendliche sowie Mitarbeitende einer stationären Jugendhilfeeinrichtung, der ich seit langem verbunden bin, beschäftigten sich kürzlich mit der Frage: Was ist „(m)ein sicherer Ort?“. Aus der je eigenen Perspektive. Vor dem Hintergrund eigenen Erlebens.

Was brauche ich persönlich? Was brauchen wir gemeinsam, damit auch unser Arbeits- und Lebensraum „Kinderheim“ ein (möglichst) sicherer Ort ist? Wird. Bleibt. So gut es eben geht. Nicht himmlisch-ideal vollendet, sondern irdisch-real möglich. Ergebnis war eine kleine Ausstellung im Dachgeschoss mit gemalten Bildern und kurzen Texten: „(M)ein sicherer Ort ...“

„Mama. Best Friends. Papa.“ / „Freunde. Meine Geschwister. Spielzeug. Was zu essen. Geburtstag feiern.“ / „Licht gibt mir Sicherheit, vor allem wenn es dunkel ist.“ / „Ein Ort an den ICH mich zurückziehen kann. Man darf sich auch streiten. Meine Meinung sollte auch zählen; ich will nicht, dass diese unterdrückt wird; auch Kinder können recht haben.“ / „Ein Dach über dem Kopf gibt mir ein sicheres Gefühl.“ / „Licht ist toll, dann hat man alles im Blick.“ / „Hobbys (Basketball, malen).“

So viele Ideen zu „safe places“, sicheren Orten. Dabei ist für viele dieser Kinder und Jugendlichen oft wenig „safe“, sondern zerbrochen. Viele von ihnen schreiben und malen nicht, „weil es gerade so ist“, sondern aus einer tiefen, verletzten Sehnsucht heraus: „Ach, wäre es doch (wieder) so.“

Und auf einmal dachte ich an das bevorstehende Weihnachtsfest. Die Krippen in unseren Kirchen. Zusammengestellte Holzplatten. Heu. Stroh. Ist die Krippe nicht auch ein „safe place“? Nicht, weil gerade Friede ist, im Gegenteil. Weil Friede werden soll. Weil im Dunkel der Nacht der helle Schein eines Sternes mehr zu sagen hatte als alle Dunkelheiten.

Die Krippe als sicherer Ort: für das Bündel Kind mit Namen Jesus damals. Ein „safe place“ nach seiner Geburt und kurz vor seiner Flucht. Ein „safe place“ für den „saviour“, den Retter, Erlöser, Heiland. Die Christus-Krippe als sicherer Ort für dich und mich. Für die Geschundenen und Rastlosen unserer Tage, die Gehetzten und Geflüchteten, die Schreihälse und Verstummten. Für die ganze Welt. Mit Platz für jede Menschenangst und Sorge. Für kleine und

große Belastungen, offene Fragen, eigene Schuld. Die Krippe – Sinnbild für (m)einen sicheren Ort. Für (m)eine Beherbergung im Guten – inmitten von allem Unguten, das sich um mich drängt.

Das wünsche ich dir, ob alt, ob jung: Die Weihnachtskrippe 2024 als (d)einen „safe place“, (d)einen sicheren Ort. Ein Ort der Beherbergung im Guten. Friede sei mit dir!



Krippe in der Elisabethkirche in Langenhagen.

Foto: Dirk Jonas

Demokratie stärken – Ein Wort der Landessynode

Eindringlicher Appell des hannoverschen Kirchenparlaments

Ein Synodenwort unter der Überschrift „Demokratie stärken“ verabschiedete die Landessynode der Landeskirche Hannovers jetzt einstimmig während ihrer Novembertagung im Saal des Henriettenstiftes in Hannover.

Dies ist das Wort der Landessynode „Demokratie stärken“ im Wortlaut:

„Die Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers tagt in einer Zeit politischer Verunsicherung. In vielen demokratisch verfassten Ländern erstarken rechtspopulistische und rechtsextreme Kräfte. Sie wurden demokratisch gewählt, schätzen und schützen die Demokratie aber nicht. Auch in Deutschland nehmen diese Kräfte zu, bestärkt durch gezielte Desinformationen und Hetze.

Als Landessynode sprechen wir uns für eine starke Demokratie, den Rechts- und den Sozialstaat aus. Wir ermutigen alle, die mit uns in diesem Land leben, sich hierfür einzusetzen.

Wir bitten, vor Wahlentscheidungen zu prüfen, wie sich die Parteien zu Menschenrechten und zur Verfassung positionieren und nur Parteien zu wählen, die diese Werte klar bejahen.

Als Christinnen und Christen treten wir insbesondere für soziale Gerechtigkeit, Bildungsgerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung ein. Ein biblisch gegründeter Glaube lässt keine Option für völkisches Denken zu.

Wir achten und respektieren Menschen, die sich in diesem Sinne politisch engagieren. Wir fordern sie auf, in ihrer politischen Tätigkeit die Demokratie und den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Dies schließt einen sachorientierten, respektvollen Wahlkampf ohne populistische Rhetorik ein. Das Vertrauen in die Demokratie muss



Einstimmig verabschiedete die Landessynode ihren Appell „Demokratie stärken“.
Foto: Jens Schulze

durch transparente Entscheidungen, Kompromissbereitschaft und respektvollen Umgang mit politischen Gegnern und Gegnern gestärkt werden.

Wir appellieren an die Medien, ihre Rolle als objektive Bildungs- und Informationsinstanz ernst zu nehmen und Populismus und Empörungsbotschaften keinen Raum zu bieten. Öffentlich-rechtliche Medien sind ein hohes Gut. Gerade sie sind gefordert.

Wir begehen in diesem Jahr den 75. Geburtstag des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Die Verfassung und die Freiheit unserer Gesellschaft sind nicht selbstverständlich. Wir ermutigen dazu, sie aktiv zu schützen.“

Einsatz für die Demokratie

Neuer Referent für jugendpolitische Bildung im Kirchenkreis

Jugendliche und junge Erwachsene sind in der Gesellschaft zunehmend gefordert, sich zu populistischen und rechtsextremen Äußerungen zu verhalten. „Es geht um die Frage, wo sie sich als Christinnen und Christen dabei positionieren und wie sie ihre Überzeugungen im Dialog mit Andersdenkenden auch zum Ausdruck bringen können“, sagen Anne Basedau, Kirchenkreisjugenddiakonin des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, und ihre

Amtskollegin im Kirchenkreis Burgdorf, Dagmar Stoeber. Die Kirchenkreise Burgdorf und Burgwedel-Langenhagen haben daher auf Initiative ihrer beiden Kirchenkreisjugendkonvente einen Referenten für jugendpolitische Bildung eingestellt. Niklas Kraemer hat die Aufgabe im August übernommen.

Den Anstoß, etwas für die jugendpolitische Bildung zu tun, hatten die Kirchenkreisjugendkonvente schon im Jahr

2021 gegeben. „Jetzt ist das Thema aktueller denn je“, sagt Luis Beimfohr, Vorsitzender des Kirchenkreisjugendkonventes Burgwedel-Langenhagen, heute.

Auch wenn kirchliches Engagement beim Thema „Politik“ in der Gesellschaft manchmal kritisch kommentiert wird, stießen die Initiator*innen bei ihren Kirchenkreisleitungen auf offene Ohren. „Es ist eine Aufgabe der Kirche, sich für die Demokratie einzusetzen“, sagt Sabine Preuschoff, Superintendentin des Kirchenkreises Burgdorf, und ihr Kollege Dirk Jonas (Burgwedel-Langenhagen) ergänzt: „Man muss nur die Bergpredigt im Neuen Testament lesen – politische Texte gibt es kaum.“

Jonas und Preuschoff sind froh, dass es gelungen ist, die befristete volle Stelle für acht Jahre zu sichern. Von den für diese Zeit notwendigen Kosten in Höhe von rund 650.000 Euro schultern die beiden Kirchenkreise gemeinsam 240.000 Euro. Den übrigen Betrag teilen sich die Heinrich-Dammann-Stiftung und die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers. „Das Besondere war der Impuls aus der Jugendverbandsarbeit. Das war vorbildlich“, sagt Daniel Küchenmeister, Pastor und Referent für die Fördermittel „Räume“ und „Jugendarbeit stärken“ der Landeskirche.

Die Heinrich-Dammann-Stiftung fördert hauptsächlich zukunftsweisende, partizipative Jugendarbeit im ländlichen Raum mit vernetzendem Charakter, die auch die Selbstwirksamkeitserfahrung von Jugendlichen stärken soll – also genau solche Projekte wie das der jugendpolitischen Bildung der beiden Kirchenkreise. Es gehe darum, „sich vernünftig gegen lautstarke Hetze wehren zu können“, begründete Geschäftsführer Thomas Schlichting das Engagement der Heinrich-Dammann-Stiftung. Neben der finanziellen Unterstützung habe die Stiftung auch die Entwicklung des Projektes



Dagmar Stoeber (von links), Anne Basedau, Sabine Preuschoff, Dirk Jonas, Luis Beimfohr, Niklas Kraemer, Thomas Schlichting und Daniel Küchenmeister freuen sich über den gelungenen Projektstart. Foto: Stefan Heinze

sehr konstruktiv begleitet, betont Luis Beimfohr.

Jugendliche und junge Erwachsene in den Kirchenkreisen können von der Arbeit des neuen Referenten Niklas Kraemer schon sehr konkret profitieren. Er bietet zum Beispiel in Kooperation mit dem Anne-Frank-Haus in Oldau einen Workshop zum Thema „Populismus entschieden entgegenreten“ mit einem Besuch der Gedenkstätte Bergen-Belsen an. Kraemer freut sich darauf, „etwas von Grund auf aufzubauen“ und Jugendliche darin zu unterstützen, zu aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen eine begründete Meinung zu entwickeln.

Neben Schulungen und Workshops ist Kraemer auch für offene Angebote rund um die Themen der politischen Bildung verantwortlich. Die offizielle Einführung in seinen Dienst findet am Freitag, 7. Februar 2025, um 17 Uhr in der Burgwedeler St.-Petri-Kirche statt.

„Mehr Augenmerk auf Gelingensgeschichten richten“

Letzte Sitzung der Kirchenkreissynode / Gebäudebedarfsplan verabschiedet

Zu ihrer 21. und gleichzeitig letzten Sitzung der aktuellen Legislaturperiode kam die Kirchenkreissynode Burgwedel-Langenhagen Anfang Dezember im Gemeindezentrum in Altwarmbüchen zusammen. Die neue Synode konstituiert sich am 28. Januar 2025.

Über sechs Jahre habe die Synode, die sich im Februar 2019 noch als Kirchenkreistag konstituierte, die Geschicke

des Kirchenkreises, seiner Gemeinden und Einrichtungen maßgeblich gestaltet und geprägt, schöne und auch einschneidende Entscheidungen getroffen, erklärte Superintendent Dirk Jonas in seiner Verabschiedung der 25 ausscheidenden Mitglieder. Großen Dank richtete er an alle Synodalen – an diejenigen, die das Gremium verlassen ebenso wie an die, die weitermachen. „Dass etwa die

Hälfte von Ihnen in der neuen Synode weiter mitarbeitet und die andere Hälfte ausscheidet, stimmt mich persönlich zuversichtlich: So bekommen neue Ideen und Impulse in guter Kontinuität Raum. Und umgekehrt: Gute Kontinuität wird in gerade begonnenen und noch nicht abgeschlossenen Prozessen dafür sorgen, dass man nicht wieder bei Null anfangen muss.“

Jonas dankte allen Synodalen für ihren großen Einsatz, für ihre Zeit, für Ideen und Geduld, die über sechs Jahre immer wieder eingebracht wurden. Bisweilen seien dem Gremium keine einfachen Aufgaben vor die Füße gelegt worden. Mit Blick auf das Ende der Legislaturperiode und auf die Zukunft wünsche er sich, so Jonas weiter, zu würdigen, was gelungen ist: „Auf Gelingensgeschichten sollten wir grundsätzlich viel mehr unser Augenmerk legen.“

Auch Tilmann de Boer, Präsident der Kirchenkreissynode, dankte Präsidium und Mitgliedern für ihr Engagement. Die Zusammenarbeit sei in den zurückliegenden Jahren harmonisch und produktiv gewesen und habe ihm große Freude gemacht.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beschlossen die Synodalen den vom Kirchenkreisvorstand vorgelegten Gebäudebedarfsplan für die Gemeinden im Kirchenkreis. Der Plan war in umfangreicher Vorarbeit durch den Bau- und Umweltausschuss der Kirchenkreissynode in Zusammenarbeit mit der Bauabteilung des Kirchenkreisamtes erarbeitet worden. Grundlage dafür waren in den vier Regionen Burgwedel, Isernhagen, Langenhagen und Wedemark erarbeitete Konzepte.

Dem Gebäudebedarfsplan zugrunde liegen Vorgaben der Landeskirche: So soll in jeder Kirchengemeinde nur noch ein „Kernbestand“ kirchlicher Gebäude vorgehalten werden; langfristig lautet die Empfehlung, auf eine Konzentration an einem Standort hinarbeiten. Der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen wird zukünftig pro Ge-

meinde nur noch festgelegte Flächen finanzieren; Überhangflächen müssen von der Gemeinde selbst oder durch Drittmittel erhalten werden. In allen Gemeinden, deren Gebäudeflächen die Vorgaben des Kirchenkreises zum Teil deutlich übersteigen, herrscht Einigkeit darüber, dass eine Überprüfung des eingeschlagenen Weges im Jahr 2026 erforderlich ist. „Ob sich die Kirchengemeinden die Gebäude(-teile) in der vorgeschlagenen Form tatsächlich (langfristig) leisten können, steht noch nicht fest“, heißt es dazu in der Beschlussvorlage.

Die Reduzierung der Gebäudeflächen betrifft die vier Regionen in unterschiedlichem Maße: In der Region Isernhagen fallen 16 Prozent der Gebäudefläche aus der bisherigen Finanzierung, in der Region Burgwedel sind es 30 Prozent, in der Wedemark 37 Prozent und in Langenhagen 45 Prozent. Um trotz des immer enger werdenden finanziellen Rahmens innovative Maßnahmen umsetzen zu können, sollen Teile des Kirchenkreis-Etats für Baumaßnahmen in einen „Innovationsfonds Bau und Klima“ fließen, um damit den Klimaschutzzielen der Landeskirche näher zu kommen.

Der beschlossene Gebäudebedarfsplan tritt zum 1. Januar 2025 in Kraft; nach zwei Jahren sollen eine Evaluation und, so erforderlich, Nachsteuerungen erfolgen.

In einem weiteren Tagesordnungspunkt befasste sich die Kirchenkreissynode mit der 1. Änderung des Schutzkonzeptes zur Prävention sexualisierter Gewalt in den Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf. Das Schutzkonzept war im Juni durch die Kirchenkreissynode beschlossen worden; nun wurden durch eine Arbeitsgruppe aus beiden Kirchenkreisen einzelne Formulierungen ergänzt oder klarer gefasst.

Das Schutzkonzept steht auf der Webseite des Kirchenkreises zum Download bereit: <https://www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/startseite.html>.

„Wir wollen das weitergeben“

Kirchenkreis-Jugendband „Sound Factory“ veröffentlicht erstes Songbook

„Sound Factory“, die Jugendband des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, hat ihr erstes Songbook veröffentlicht. Zehn Songs, die die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Band selbst geschrieben haben, sind in dem 32 Seiten starken digitalen Songbook versammelt. „Sharing is Caring“, sagen Caro Böhme und Friederike Nerge, Sängerinnen der Band, dazu. „Wir haben die Musik geschrieben, die wir uns selbst immer von Kirche gewünscht haben – da steckt ganz viel Herz drin. Und jetzt wollen wir das weitergeben.“

Die Songs mit Titeln wie „Irgendwann jetzt“, „Without

you“ oder „Utopia“ sind in den vergangenen zwei Jahren entstanden. Das erste Stück „Wenn’s gut wird“ schrieb die Band, zu der zehn junge Menschen von 14 bis 26 Jahren gehören, für die Frühgebete in der St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel. „Wir hatten einfach Lust, Musik zu machen, die wir auch auf dem Weg zur Schule hören mögen“, sagt Caro Böhme. „Und wir wollten damit Kirche transportieren. Die Evangelische Jugend ist für so viele ein wichtiger Anker.“

Aufgenommen wurden alle Songs mit Popkantor und Bandleader Alex Veth. „Alex unterstützt uns mit seinen

Ideen und gibt uns allen eine grandiose Plattform. Jede einzelne Person von uns war beim Schreiben der Lieder wichtig“, sagt Friederike Nerge. Eine besondere Stärke der Band ist es, Gefühle aus der Situation heraus in die Songs zu transportieren; oft sind es biografische Dinge oder besonders eindrucksvolle Er-



lebnisse, reale Sorgen, Wünsche oder Hoffnungen. Der Sound unterscheidet sich nicht von dem aktueller Songs in den Playlists; inhaltlich beschäftigen sich die Stücke mit dem Glauben. Das gelingt, ohne eine explizit religiöse Sprache zu verwenden: „So funktionieren die Songs auch außerhalb des kirchlichen Kontextes“, sagt Alex Veth.

Wie sehr die Songs aus der Situation heraus entstehen und von Spontaneität getragen werden, zeigte sich besonders beim Landesjugendcamp im Sommer 2024: „An einem Tag haben wir um 10 Uhr angefangen, gemeinsam ‚Utopia‘ zu schreiben, und um 16 Uhr standen wir dann damit auf der Bühne“, berichten die Sound-Factory-Sängerinnen. Ihr Auftritt beim Camp vor fast 1.000 Jugendlichen war der erste außerhalb ihres Kirchenkreises – und auf Anhieb ein großer Erfolg, trotz totaler Aufregung und Lampenfieber. „Gehört auch dazu“, sagt Caro Böhme.

Durch rund 40 gemeinsame Auftritte bei Gottesdiensten und Veranstaltungen allein in diesem Jahr ist der Zusammenhalt innerhalb der Band sehr gewachsen; mehr noch vielleicht durch das gemeinsame Schreiben

von Songs: „Wenn wir schreiben, ist keine Idee zu blöd. Wir können alles aussprechen und jeder Gedanke führt zum nächsten.“ Mittlerweile verfügt die Band über ein komplettes Set und die nächsten Herausforderungen warten schon: Sound Factory wurde ausgewählt, beim Evangelischen Kirchentag 2025 in

Hannover am Abend der Begegnung zu spielen, außerdem ein eigenes Konzert in oder vor der Marktkirche. „Als die Nachricht kam, waren wir schon ziemlich stolz“, erzählt Alex Veth.

Mit dem Songbook macht Sound Factory nun zehn eigene Songs, jeweils mit Text und Notensatz, für alle Interessierten kostenfrei zugänglich. Manche der Stücke haben eine anspruchsvolle Melodie und brauchen etwas Übung; erfahrungsgemäß gingen sie aber schnell ins Ohr, berichtet Alex Veth.

Das Songbook kann auf <https://www.st-petri-burgwedel.de/sound-factory-songbook.html> kostenlos heruntergeladen werden und alle Songs sind auch bei Spotify zu finden: <https://open.spotify.com/playlist/7GF2VAH5miB-QUKJxdHFELw?si=LS1hyIkSSki1KjilVbAPbA>.

Wer Songfiles, Playback-Versionen oder weiteres Notenmaterial benötigt, darf sich gerne an Alex Veth wenden. „Genauso gerne kommen wir auch zu Ihnen, um einen Gottesdienst musikalisch zu begleiten, Ihnen die Songs in einem Workshop näher zu bringen oder ein Konzert zu spielen“, sagt Veth.

Foto: Andrea Hesse

Viereinhalb gute und erfüllte Jahre

Pastorin Jessica Jähnert-Müller wurde aus Kirchhorst verabschiedet

„Gott schenke uns ein Herz für sein Wort und ein Wort für unser Herz“ – dieser Wunsch zog sich im November wie ein Leitmotiv durch die Verabschiedung von Jessica Jähnert-Müller aus ihrem Dienst als Gemeindepastorin der St.-Nikolai-Kirchengemeinde Kirchhorst. Ihre größte Freude in den viereinhalb Jahren ihres Dienstes in der Gemeinde sei es gewesen, Gottes Wort im Überfluss zu verbreiten, so Jähnert-Müller. In ihrer kurzen Rückschau auf die Zeit in St. Nikolai ließ sie anklingen, dass es keine einfachen Jahre waren: Jahre der Pandemie und der

Zeltgottesdienste, der Online-Predigten vom Sofa aus, der Stationenwege im Freien und des Heilig-Abend-Gottesdienstes mit Outdoor-Krippe im Schneesturm.

„Wir hatten es nicht immer leicht miteinander“ – auch das verschwieg Jähnert-Müller gegenüber ihrer Gemeinde nicht. Manches sei herausfordernd gewesen und habe ihre nur wenig ausgeprägte Geduld arg strapaziert; gleichzeitig sei sie dankbar, dass der Kirchenvorstand sie immer wieder habe machen lassen. Großen Dank richtete die Pastorin an viele Menschen: an die Mitglieder ihres

Kirchenvorstandes, an Kirchenmusikerin Susanne Fiedler und Pfarramtssekretärin „Angi“ Palczewski, an die Kollegen in der Region Isernhagen, an ihre Familie und nicht zuletzt an die Mitglieder der Gemeinde: „Es war jedes Mal wieder ein Geschenk für mich, wenn ich eure Geschichten anhören durfte.“

„Es waren viereinhalb gute und erfüllte Jahre“, betonte Superintendent Dirk Jonas in seiner Ansprache zur Entpflichtung und Verabschiedung. „Du warst mit deinen Gaben und Ideen, mit deiner Offenheit Menschen gegenüber und der Fähigkeit, wirklich zuzuhören, in dieser Situation genau die richtige Frau zur richtigen Zeit für St. Nikolai.“ Die scheidende Pastorin habe ein unschlagbares Gespür für ein ausgewogenes Verhältnis von Nähe und Distanz, das gerade in ihrem Beruf so wichtig sei: „Ohne dich anzubiedern, bist du nicht ‚nur‘ Pastorin Jähnert-Müller gewesen, sondern warst eben auch Frau Jähnert-Müller und Jette, von der umgekehrt immer klar war: Jette, unsere Pastorin.“

Wie schwer ihr der Abschied von ihrer Kirchengemeinde fiel, hatte Jähnert-Müller schon zu Beginn des Gottesdienstes klargemacht: „Eure Begrüßung ist mir kaum jemals so schwergefallen wie heute ...“

Zum 1. Dezember trat Jessica Jähnert-Müller ihren Dienst in der Krankenhausseelsorge an der Medizinischen Hochschule Hannover an, wo sie bereits sehn-



Jessica Jähnert-Müller (vorne Mitte) wurde von Mitgliedern ihres Kirchenvorstandes, den Kollegen in der Region Isernhagen und Superintendent Dirk Jonas verabschiedet.
 Foto: Andrea Hesse

süchtig erwartet wurde. Als Vakanzvertretung mit halber Stelle wird Pastor Karl-Martin Harms sich in den kommenden Monaten um St. Nikolai Kirchhorst kümmern.

„Nutzt die Zeit, um weiter zusammenzurücken und freut euch, dass Pastor Müller, Pastor Henkmann und Diakon Buß, der in diesen Tagen seinen Dienst als Regionaldiakon beginnt, nach Kräften helfen, die Vakanzzeit zu meistern“, gab Dirk Jonas der Gemeinde dafür mit auf den Weg.

Jahrelanger Einsatz für geflüchtete Kinder

Das Ehepaar Collatz sucht eine Nachfolge für die „Lernhilfe“ in Langenhagen

„In den acht Jahren sind wirklich viele schöne Erinnerungen zusammengekommen“, sagt Inge Collatz. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Jürgen rief sie 2016 das Projekt „Lernhilfe“ der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen ins Leben. Seitdem unterstützten beide mit ihrem Team aus derzeit 17 ehrenamtlich Engagierten geflüchtete Kinder und Jugendliche. Jungen Menschen mit Migrationsgeschichte durch spielerisches Lernen bei der Bewältigung der schulischen Aufgaben zu helfen und ihnen durch Pausen- und Lernspiele die Regeln des sozialen Miteinanders zu vermitteln – das ist der Leitgedanke ihres Engagements. An jedem Montagnachmittag kommen sie mit den Kindern und Jugendlichen im Gemeindehaus zusammen,

um gemeinsam die Hausaufgaben zu bearbeiten, zu reden und zu spielen. Im Herbst gaben nun Inge und Jürgen Collatz, beide 82 Jahre alt, die Leitung der Lernhilfe ab, um endgültig in den Ruhestand gehen. „Wir hoffen, dass sich eine Nachfolge finden lässt“, sagte Inge Collatz.

2016 unterstützte das Ehepaar zunächst vier Kinder, die in den Containern der Geflüchtetenunterkunft an der Leibnizstraße wohnten. „In die Fenster haben wir Kartons gestellt, auf denen wir in verschiedenen Sprachen unser Angebot vorgestellt haben, damit es sich herumspricht“, erinnert sich Inge Collatz, Pädagogin im Ruhestand. Schon nach kurzer Zeit kamen mehr und mehr Kinder. „Das hat uns ermutigt, weiterzumachen“, sagt Jürgen Collatz. Die

Eheleute selbst waren als Kinder geflüchtet und wissen daher, was Flucht bedeutet. „Wir sind einfach dankbar, dass wir bisher so ein gutes Leben führen konnten und wollten etwas zurückgeben“, sagt Inge Collatz.

Zunächst betreute das Ehepaar die Kinder in einem Raum des Sportclubs Langenhagen, bevor die Kirchengemeinde ihre Räumlichkeiten – und auch Geld aus Fördertöpfen – für das Projekt anbot. „Mittlerweile kommen jeden Montag um die 30 Kinder, von der ersten Klasse bis zur Fachoberschule“, erzählt Inge Collatz. Mittlerweile gebe es sogar eine Warteliste.

„Für die Kinder braucht es mehr als Lesen und Schreiben. Doch wer erklärt mir meine neue Welt in einem anderen Land mit einer anderen Kultur, wenn es die Eltern selbst nicht können?“, fragt Inge Collatz. Neben Hausaufgaben, Praktikumsvermittlung, Ausflügen und dem Sprechen über allgemeine Verhaltensregeln hatte das Ehepaar auch immer ein offenes Ohr für die Kinder und Jugendlichen; so entstand über die Jahre mit vielen ein enges Vertrauensverhältnis. „Vier Kinder haben ihren Großvater verloren. Dann war ich eine Art Ersatz-Großvater für sie“, denkt Jürgen Collatz zurück. „Es fühlt sich an wie eine große Familie. Und für manche sind wir so etwas wie Ersatzeltern“, ergänzt seine Frau.

Für seine herausragende Arbeit hat das gesamte ehrenamtliche Team im Jahr 2022 den niedersächsischen Integrationspreis erhalten. Anfang 2024 erhielt Inge Collatz dann für ihr langjähriges Engagement die Landesmedaille für vorbildliche Verdienste um die/den Nächsten. Die Medaille ist die höchste Auszeichnung, die das Land Niedersachsen verleiht.

Auch heute noch haben Inge und Jürgen Collatz Kontakt zu denjenigen, die sie im Projekt betreut haben. „Ein Mädchen arbeitet jetzt als pharmazeutisch-technische Assistentin in der Apotheke im CCL. Und ein Junge möchte zusammen mit seinem Bruder einen Malerbetrieb eröffnen. Das macht uns stolz.“



Inge (vorne links) und Jürgen Collatz (rechts) haben sich in den „richtigen“ Ruhestand verabschiedet.
Foto: Andrea Hesse

Eine Nachfolge für die Leitung des Projektes, das auf alle Fälle fortgesetzt wird, hat sich bislang noch nicht gefunden. „Wir suchen jemanden, der Lust aufs Koordinieren hat“, fasst Pastorin Bettina Praßler-Kröncke die Aufgaben zusammen. Die- oder derjenige sollte ein offenes Ohr für die ehrenamtlich Tätigen haben, ebenso auch für die Kinder und Jugendlichen, den Einsatz der Mitarbeitenden koordinieren und Kontakte im bereits bestehenden Netzwerk halten und knüpfen. Darüber hinaus wäre die Person zuständig für die Neuaufnahme von Kindern und Jugendlichen in das Projekt.

Gesucht werden auch Interessierte, die das Projekt ehrenamtlich unterstützen wollen. Sie können sich bei Pastorin Bettina Praßler-Kröncke unter Telefon 0511 773943 oder per Mail an Bettina.Prassler-Kroencke@evlka.de melden.

Dass dem Ehepaar Collatz der Abschied von ihrem Herzensprojekt nicht leichtfällt, merkt man beiden an. „Aber altersbedingt wollen wir nun in den ‚echten‘ Ruhestand gehen“, sagt Inge Collatz. Eines aber ist dennoch selbstverständlich: „Für Fragen stehen wir unserer Nachfolge natürlich immer zur Verfügung.“

Gute Bücher und offene Ohren

Ehrenamtliche sind seit vielen Jahren für die Patientenbücherei tätig

„Das Schönste an unserer Arbeit ist, dass die eigenen Probleme manchmal ganz klein werden“, erzählt Gerda Knoche. „Die Beschäftigung mit Büchern macht Freude, und

wir haben oft schöne Gespräche – die Patientinnen und Patienten geben uns ganz viel zurück.“

Seit 30 Jahren ist Gerda Knoche ehrenamtlich in der

Patientenbücherei des KRH Klinikums Großburgwedel tätig; seit 25 Jahren ist auch Siegrid Uellendahl ehrenamtlich dabei. Beide Jubiläen wurden jetzt mit einer kleinen Feier im Leseraum der Klinik und vielen Erzählungen aus den zurückliegenden drei Jahrzehnten gewürdigt.

Eingeladen in den Leseraum hatte Petra Hoppmann, die die Patientenbücherei seit 2009 ehrenamtlich leitet. „Gerda hat mir, als ich hier anfang, vieles erklärt“, erzählt Hoppmann. Ganz unwissend war sie selbst allerdings auch nicht, leitete bereits die damalige Bücherei im Gemeindehaus der Fuhrberger Kirchengemeinde. Dennoch: „Eine Patientenbücherei unterscheidet sich in vielem von einer öffentlichen Bibliothek“, sagt Hoppmann.

An vier Wochentagen ist der Leseraum der Bücherei am Vormittag für jeweils drei Stunden geöffnet. In dieser Zeit gehen auch die meist dreiköpfigen Teams der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen über die Stationen und schieben dabei den schweren Bücherwagen vor sich her. Er ist vollständig gefüllt mit Romanen, Sachbüchern, Comics und Zeitschriften; auch Bücher in verschiedenen Fremdsprachen gehören dazu. „Wir klappern jedes Mal alle Zimmer mit Ausnahme der Isolierräume ab“, erzählt Siegrid Uellendahl. Ihr und ihren Kolleginnen ist es dabei wichtig, immer anzuklopfen und zu warten, bis sie hereingebeten werden: „Wir achten die Privatsphäre der Menschen.“

Meist sind die Frauen mit dem Bücherwagen in den Zimmern der Patientinnen und Patienten sehr willkommen:

„Endlich kommt mal jemand, der mir nicht wehtun will“, hörte Gerda Knoche bei einem ihrer Besuche. Immer haben die Büchereimitarbeiterinnen auch ein offenes Ohr und Zeit zum Zuhören; manchmal können sie eine andere Perspektive bieten als das medizinische Personal. Wenn es ihnen richtig erscheint, geben sie auch den Hinweis weiter, dass es für eine Patientin oder einen Patienten gut wäre, wenn die Seelsorgerin einmal vorbeischauen würde. Klinikseelsorgerin Anna Thumser folgt solchen Hinweisen gerne und überreichte jetzt während der Feier im Leseraum selbstgebastelte Sterne an Gerda Knoche und Siegrid Uellendahl. „Ihre Arbeit bringt wirklich etwas zum Leuchten“, erklärte sie dazu.

„Ich freue mich total, hier zu sein“, sagte auch Superin-

tendent Dirk Jonas, der mit großen Blumensträußen zur Feier kam. Im Namen des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, der Träger der Patientenbücherei ist, und auch persönlich dankte er den ehrenamtlichen Büchereimitarbeiterinnen herzlich für ihr langjähriges Engagement: „Großer Dank und Hut ab!“

Etwa 1.500 Medien hat die Patientenbücherei im Angebot; Aktuelles ebenso wie Klassiker, auch Spiele und Hörbücher. Regelmäßig werden Teile des Bestandes erneuert; hierfür steht ein kleiner Etat zur Verfügung. Vieles wird darüber hinaus gespendet, und auch während die Mitarbeiterinnen bei Kaffee und Kuchen zusammensitzen, kommt eine Frau mit einer Tasche voller Bücher in den Leseraum. „Ich glaube, die sind was fürs Krankenhaus – alle positiv“, erklärt sie dazu.

Zwei Wünsche äußern Petra Hoppmann und ihr Team im Gespräch: Dass es für die Patientenbücherei nach dem Umbau der Klinik in Großburgwedel in einem guten Rahmen weitergehen möge, und dass sie weitere Unterstützung bekämen. „Wir freuen uns über alle Interessierten, die uns am Bücherwagen, bei der Ausleihe oder beim Sortieren helfen wollen“, sagt Hoppmann. Natürlich dürfe jede und jeder das zunächst versuchsweise tun.

Wer Interesse hat, kann per Mail an info.grossburgwedel@krh.eu Kontakt aufnehmen, die Nummer 05139 8013243 anrufen oder einfach in der Bücherei im Erdgeschoss der Klinik vorbeischauen.



Gerda Knoche und Siegrid Uellendahl (2. und 3. von links) freuten sich über Blumen und Sterne; das Bücherei-Team um Petra Hoppmann (2. von rechts), Dirk Jonas und Anna Thumser (links) gratulierten.

Foto: Andrea Hesse

35-jähriges Dienstjubiläum in der Martinskirchengemeinde

„Das ist schon etwas Besonderes“, sagt Margit Frehrking, Mitarbeiterin der Martinskirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg. „Küsterin Lilia Schulz blickt auf 35 Jahre Dienst in unserer Kirchengemeinde zurück.“

Im November 1989 begann Lilia Schulz ihren Dienst in der Kirche in Engelbostel. Mittlerweile ist sie bereits seit einigen Jahren im Ruhestand; versieht den Küsterinnendienst aber weiter auf Minijob-Basis und in Zusammenarbeit mit Kollegen.

Für ihr langjähriges Engagement wurde Lilia Schulz im Gottesdienst am Reformationstag mit einem großen Blumenstrauß überrascht. „Wir sagen danke für den so verlässlichen Dienst, den liebevollen Blumenschmuck in unserer Kirche, die ordnende Hand, die Treue zur Gemeinde und so vieles mehr“, sagt Margit Frehrking.

Foto: Margit Frehrking



Ein Ort der Hoffnung

Brelingen feierte den 175. Geburtstag der St.-Martini-Kirche

175 Kerzen waren es, die die St.-Martini-Kirche an diesem Tag im November in warmes Licht tauchten, und ihre Anzahl hatte einen Grund: Gefeierte wurde ein Festgottesdienst aus Anlass des 175-jährigen Bestehens der Brelinger Kirche. Gekommen waren zahlreiche Gemeindemitglieder und viele Besucherinnen und Besucher aus der Region Wedemark und dem Kirchenkreis; gemeinsam feierten sie einen wunderbaren Gottesdienst voller Musik.

Pastorin Annabell Demera ging in ihren Einführungsworten auf das besondere Datum ein, an dem der Kir-

chengeburtstag gefeiert wurde: am 9. November. Auch und gerade im Gedenken an die Novemberpogrome des Jahres 1938 bleibe Kirche ein Ort der Hoffnung, betonte Demera und spannte den Bogen bis zur aktuellen Zeit: „Die Hoffnung aufzugeben, ist keine Alternative.“

Seine besondere Wirkung bekam dieser Nachmittag, wie fast immer in Brelingen, durch die Musik. Alle musikalischen Gruppen der Kirchengemeinde eröffneten den Gottesdienst gemeinsam und zunächst leise mit einem hebräischen Lied, das die Hoffnung auf Frieden thematisiert. Zum Ende hin stimmten alle Chöre von Jung bis Alt, Posaunenchor, Orgel und Pauken klanggewaltig mit ein. Auch Pastorin Demera griff das Friedensmotiv mit dem Bibelwort „Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Mt 5,9) in ihrer Predigt auf.

In mehreren Grußworten betonten Vertreterinnen und Vertreter der Kirchenregion Wedemark, der Dorfgemeinschaft sowie aus Kommunalpolitik und Verwaltung die Bedeutung der lebendigen Kirchengemeinde für das Dorf.

Mit Können, Konzentration und Freude dabei: die Brelinger Kinder- und Jugendchöre unter der Leitung von Maren Eikemeier und Sabine Kleinau-Michaelis.

Foto: Andrea Hesse



„Steine sind Steine – warm und lebendig werden sie erst durch die Gemeinde“, betonte Pastor Thorsten Buck aus Bisendorf. „Das gelingt hier in St. Martini immer wieder auf besondere Weise.“

Superintendent Dirk Jonas leitete sein Grußwort mit einem großen Dank an alle Musikschaaffenden der Brelinger Kirchengemeinde ein. Anschließend wendete er sich an die Gemeinde: „Die Kirche bleibt im Dorf, wenn das Dorf in der Kirche bleibt.“ Mit Blick auf die gerade abgeschlossenen, umfangreichen Sanierungsarbeiten in St. Martini werde klar, dass Kirche nur funktionieren könne, wenn Menschen bereit seien, sich für sie zu engagieren – mit Zupacken, aber auch mit ihrer Kirchensteuer oder finanzieller Unterstützung auf anderen Wegen. Gott selbst brauche keine Kirchen und Gemeindehäuser aus Stein; die Menschen seien es, die sie brauchten: „Für Stille, Einkehr und Gebet, für leuchtende Feste, friedliche Revolutionen und fröhliche Feiern.“

„Wir brauchen diese Kirche“, erklärte auch Michael Helfers in seinem Grußwort im Namen der Dorfgemeinschaft. „Diese Kirche zeigt uns, dass ein sakrales Gebäude frei sein kann für viele, ganz verschiedene Veranstaltungen.“ Anna Humal, Leiterin des Partnerchores aus der Paulus-Kirchengemeinde in Tartu (Estland), betonte, dass die Chöre durch die gleichen Lieder, die gleichen Gebete und denselben Gott verbunden seien. Gemeinsam gestalteten der Paulus-Chor und der Chor St. Martini auch die „Nachtmusik“ am selben Abend.



Alle Brelinger Chöre und Ensembles füllten das Kirchenschiff zum Festgottesdienst mit Musik.
 Foto: HJW/JE

In der Woche vor dem Festgottesdienst war der 175. Kirchengeburtstag bereits mit vielfältigen Aktivitäten gefeiert worden: So hatten Chor und Jugendchor der Gemeinde gemeinsam mit dem Asambura-Ensemble ihr Publikum mit einer interkulturellen Neufassung von Händels „Messias“ begeistert, und allabendlich freuten sich die Menschen in Brelingen über eine Lichtinstallation auf den Kirchenmauern. Hierzu gehörten auch persönliche Aussagen von Menschen aus Brelingen, die in einer Projektion auf dem Kirchturm und in der Kirche zu lesen waren.

384 spannende Seiten

Sie ist ein weiterer Höhepunkt im Jubiläumsjahr der 175 Jahre alten Kirche St. Martini: die Chronik der Brelinger Kirchen. Als gedrucktes, gebundenes Werk ist das 384 Seiten starke Buch kürzlich erschienen. Unter der Federführung von Hans-Jürgen Weiß hatte ein Projektteam gut zwei Jahre an der

Hans-Jürgen Weiß (vorne, Mitte) und das Chronikteam mit (von links) Harald Platte, Lisa Sacht, Jürgen Schnare und Wolf-Rüdiger Maurer überreichen die Chronik an Pastorin Demera. Foto: Friedrich Bernstorff



Chronik gearbeitet und legte jetzt eine umfangreiche Aufarbeitung der wechselvollen Geschichte der Brelinger Kirchengemeinde und ihrer Kirchgebäude vor. Als Grundlage diente ein 75 Seiten umfassender Text des Historikers und Kulturpädagogen Jens Nielsen aus Kiel, der aus verschiedenen Quellen schöpfte.

Die Initiative zur jetzt vorgelegten Chronik hatte der Brelinger Orgelbauverein ergriffen. Er gewann seine Mitglieder Hans-Jürgen Weiß, Wolf-Rüdiger Maurer, Klaus Mencke, Harald Platte, Jürgen Schnare und Lisa Sacht für ein Projektteam, stellte einen Grundbetrag zur Finanzierung des Projektes zur Verfügung und warb Spenden ein.

Der Inhalt der Chronik gliedert sich in zehn Kapitel, beginnend mit den Brelinger Kirchen im Mittelalter. Er führt über die neuere Geschichte mit dem Kirchbau in den Jahren 1848/49 bis hin zu den Aktivitäten, die aus dem blo-

ßen Gebäude schließlich die „Kirche im Dorf“ machten. Ein eigenes Kapitel widmet sich der Kirche im Nationalsozialismus.

Die redaktionelle Bearbeitung mit ergänzenden Texten weiterer Autoren sowie die Bebilderung der Chronik lagen im Wesentlichen in den Händen von Hans-Jürgen Weiß, Organist und Leiter des Brelinger Posaunenchores. „Nach gut zwei Jahren intensiver Arbeit und weit mehr als 1.000 Arbeitsstunden liegt nun das fertige Werk in hervorragender Ausstattung vor“, freute er sich bei der Übergabe des ersten Exemplars an Pastorin Annabell Demera.

Die Chronik kann zum Preis von 46 Euro bei „Bücher am Markt“ in Bissendorf und der Buchhandlung von Hirschheydt in Mellendorf erworben werden; außerdem auch im Büro der Kirchengemeinde jeweils mittwochs von 9 bis 11 und 17 bis 18 Uhr sowie nach den Gottesdiensten bis Weihnachten.

Immer in Bewegung, im Gleichgewicht und in Verbindung

Lebensberatungsstelle in Langenhagen feierte ihren 30. Geburtstag

Auf drei Jahrzehnte engagierter Beratungsarbeit kann die Lebensberatungsstelle in Langenhagen zurückblicken: 1994 wurde eine Vereinbarung zwischen dem damaligen Kirchenkreis Hannover-Nord und der Stadt Langenhagen geschlossen, und im Oktober desselben Jahres ging die Einrichtung in evangelischer Trägerschaft mit vier Mitarbeitenden an den Start. 30 Jahre später, im November 2024, wurde jetzt der runde Geburtstag im Gemeindehaus der Emmaus-Kirchengemeinde gefeiert.

Marie Klug, Leiterin der Lebensberatungsstelle, wies in ihrer Begrüßung der Gäste auf ein Mobile hin, das sich am Mikrofonständer leise bewegte. Ähnlich wie dieses Mobile bestehe auch das Team der Lebensberatungsstelle aus vielen einzelnen Teilen, die immer in Bewegung, immer im Gleichgewicht und immer in Verbindung blieben.

Vieles habe sich in den zurückliegenden 30 Jahren verändert, so Klug; eines aber sei gleichgeblieben: „Es geht immer darum, die Einzigartigkeit jeder Klientin und jedes Klienten wahrzunehmen und ihre oder seine Ressourcen und Kompetenzen zu stärken.“ Sie sei sicher, so Klug weiter, dass das Team mit all seinen Stärken auch in den kommenden Jahren im Gleichgewicht bleiben werde. Für die Ermöglichung der Arbeit dankte sie dem evangelischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, der Stadt Langenhagen und der Region Hannover.

Mit einer Art Zeitstrahl stellte Miriam Temme, stellvertretende Leiterin der Lebensberatungsstelle, die Mitarbei-



Marie Klug, Leiterin der Lebensberatungsstelle, freute sich über die Glückwünsche von Dirk Jonas (von links), Christine Koch-Brinkmann, Mirko Heuer und Roland Levin. Foto: Andrea Hesse

tenden vor. Begonnen wurde die Reihe von Beraterin Martina Ücker, die bereits 1994 zum Gründungsteam gehörte. Nicht einmal zwei Jahre später kam Ilona Sprengel ins Sekretariat und ins Team der Lebensberatungsstelle – dass sie dort noch immer gerne sind, war beiden anzusehen.

Lebensberatungsstellen seien Seismographen der Gesellschaft und hätten große Bedeutung für die konkrete Hilfe für Menschen vor Ort, erklärte Langenhagens Bür-



Bewegung gab es immer: Über die Jahre vergrößerte sich das Team der Lebensberatungsstelle.

Foto: Andrea Hesse

germeister Mirko Heuer in seinem Grußwort. Roland Levin, Leiter des Fachbereichs Jugend bei der Region Hannover, blickte auf die Entwicklung der Beratungsarbeit in den vergangenen 30 Jahren zurück und äußerte seine

Sorge vor der Zukunft: Es sei bitter, dass das Versorgungskonzept für Kinder, Jugendliche und Familien zu den freiwilligen kommunalen Leistungen gehöre. Gemeinsam mit den Kommunen habe die Region auf diesem Feld noch einige dicke Bretter zu bohren.

Für Heiterkeit sorgte Christine Koch-Brinkmann, Leiterin der Fachstelle für Psychologische Beratung des Zentrums für Seelsorge und Beratung in Hannover. Sie hatte in den Unterlagen der Fachstelle eine Notiz zur Lebensberatungsstelle Langenhagen vom Dezember 1994 gefunden: „Ein Computer ist vorhanden. Über die zweckmäßige Nutzung wird noch nachgedacht.“ Ihr sei es wichtig, so Koch-Brinkmann, auch im kirchlichen Zusammenhang immer wieder auf die Lebensberatung zu schauen und wahrzunehmen, wie Seelsorge und Beratung einander ergänzen.

Vor dem Gang zum Buffet und einem anschließenden Fachvortrag von Dr. Wolfgang Dillo hatte Superintendent Dirk Jonas das letzte

te Wort: „Ich wünsche euch Segen. Wenn auf etwas Segen liegt, wie man so sagt, dann ist etwas gut oder wird wieder gut; dann hilft eine oder einer dabei, dass es wieder gut wird.“

Kirchenanger wird neu gestaltet

Stiftung St. Marien Isernhagen investiert 35.000 Euro

Die Kanzel der evangelischen Kirche St. Marien in Isernhagen dürfte wohl allen Gemeindemitgliedern, die regelmäßig oder sporadisch Gottesdienste vor Ort besuchen, vertraut sein. Manche von ihnen wissen möglicherweise aber nicht, dass die Kanzel 1658 aus der Burgdorfer Pankratius-Kirche gekauft und nach Isernhagen transportiert wurde. Damals gehörten noch ein sogenannter Schalldeckel und ein tragender Pfeiler dazu. 1968 wurde der Kanzelkorb saniert und dabei auch die ursprüngliche Bemalung freigelegt.

Diese und viele weitere Entdeckungen aus der Geschichte von St. Marien sind aktuell im Turm der Kirche zu besichtigen: Seit Oktober hängt hier eine Ausstellung zur Baugeschichte der Kirche, die mehr als 20 Exponate zeigt. Dr. Gisela Grunewaldt-Stöcker und Dr. Wilfried Besch, Mitglieder des Kuratoriums der Stiftung St. Marien Isernhagen, erstellten die Ausstellung in mehrmonatiger Arbeit und besuchten im Zuge ihrer Recherche verschiedene Archive. Noch bis Weihnachten sind die Exponate jeweils zu den Gottesdienstzeiten zu besichtigen; im kommenden Jahr dann wieder ab Ostern. „Anlass für unsere Recher-

che war der Plan, das Außengelände rund um die Kirche neu zu gestalten“, sagt Grunewaldt-Stöcker. Mit der Stiftung St. Marien verfolgt sie das Ziel, den früheren Kirchenanger wieder als erkennbaren Raum zu gestalten und ihm teilweise seine frühere Gestalt wiederzugeben. Um das historische Aussehen wiederherstellen zu können, machte sich Grunewaldt-Stöcker gemeinsam mit Besch auf die Suche nach alten Postkarten und Fotos der Kirche – und wurde fündig.

Die älteste der Darstellungen stammt aus dem Jahr 1904; die Postkarte zeigt eine Hecke vor der Kirche. „Wir wollen diese Hecke entlang der Straße wiederherstellen“, sagen die Kuratoriumsmitglieder. „Geplant ist eine ökologisch wertvolle Pflanzung, die nur so hoch ist, dass der Blick auf die Kirche freibleibt.“ Möglichst bis Ostern des kommenden Jahres soll die Neugestaltung des Kirchenangers abgeschlossen werden.

Die Stiftung St. Marien Isernhagen verfolgt das Ziel, die Kirchengemeinde finanziell zu unterstützen und so Projekte zu verwirklichen, die ohne das Engagement der Stif-



tung nicht realisierbar wären. Seit dem Gründungsjahr 2008 investierte die Stiftung mehr als 115.000 Euro in derartige Projekte; den ersten Abschnitt der Neugestaltung des Außengeländes wird sie mit 35.000 Euro unterstützen. Hinzu kommen EU-Fördergelder; das Gesamtvolumen wird voraussichtlich rund 118.000 Euro umfassen.

Das Kuratorium der Stiftung St. Marien Isernhagen ging in diesem Herbst in seine fünfte Legislaturperiode; dazu berief der Kirchenvorstand fünf Mitglieder: Neben Grunewaldt-Stöcker und Besch gehören weiterhin Prof. Dr. Harald Riedel und Dr. Matthias Krüger dem Gremium an. Neu hinzugewählt wurde Werner Lösch-Schloms.

Gisela Grunewaldt-Stöcker und Wilfried Besch erarbeiteten die Ausstellung. Foto: Andrea Hesse

Ökologischer Trittstein und Lernort für Kinder

Naturnahe Gestaltung des Fuhrberger Friedhofes kommt voran

An einem freundlichen Oktobertag macht Beate Meyer-Bothling gemeinsam mit Dr. Philipp Schomaker einen Rundgang über den Friedhof der Ludwig-Harms-Kirchengemeinde am Ortsrand von Fuhrberg. Meyer-Bothling arbeitet seit Jahren ehrenamtlich im Friedhofsausschuss der evangelischen Kirchengemeinde mit; bis vor wenigen Monaten war sie zudem Kirchenvorsteherin. Schomaker engagiert sich als Forstwissenschaftler ehrenamtlich im aktuellen Projekt des Friedhofsausschusses. Ihr gemeinsames Anliegen ist es, den weitläufigen Friedhof, auf dem es einige freie Flächen gibt, naturnäher zu gestalten und ihn gleichzeitig als Ort für Trauer und Begegnung weiterzuentwickeln.

Um mit diesem Anliegen voranzukommen, holte sich der Friedhofsausschuss kompetente Unterstützung und finanzielle Förderung ins Boot. Im März 2022 wurde der Fuhrberger Friedhof im Rahmen des landeskirchlichen Umweltmanagementsystems „Der Grüne Hahn“ zertifiziert; damit verbunden war ein umfangreicher Lernprozess. „Wir haben einen mehr als 40 Seiten umfassenden Umweltbericht erarbeitet, in dem wir viele Aspekte von der Arbeitsorganisation über den Gebäudeerhalt bis zum Müllkonzept betrachtet haben“, berichtet Meyer-Bothling. Viel Raum nahmen dabei auch die Flächenanalyse sowie die Auswirkungen des aktuellen Zustandes auf die Umwelt ein, bevor die Beteiligten sich der Entwicklung von Umweltzielen und einem Programm zu deren Umsetzung widmen konnten.

Anschließend wollte die Fuhrberger Kirchengemeinde

auf dem eingeschlagenen Weg noch einen Schritt weiter gehen. „Mit seiner Lage am Rand des Dorfes hat der Friedhof das Potenzial, sich zum ökologischen Trittstein und zugleich Lernort für die Umweltbildung von Grundschule und Kita zu entwickeln“, erklärt Philipp Schomaker. „Die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung bietet genau hierfür finanzielle Unterstützung. Das wollten wir nutzen, denn aus eigenen Mitteln wäre so ein Projekt nicht möglich.“ Im März 2023 richtete die Fuhrberger Kirchengemeinde einen Antrag auf Förderung an die Umweltstiftung und konnte sich schon wenige Wochen später über eine Zusage freuen. 17.000 Euro stellt die Stiftung zur Verfügung.

Seither ist viel passiert auf dem Fuhrberger Friedhof: In einen breiten, zweireihigen Pflanzstreifen wurden zahlreiche heimische Gehölze gesetzt, ein naturnaher Heidehügel bietet an seinem Rand Raum für Urnenbestattungen, ein Ruhehain mit heimischen Bäumen und Platz für Urnen- und Sargbestattungen ist im Entstehen, auf einer anderen Fläche sind alte Apfelsorten wie der Celler Dickstiel zu finden. Großes ehrenamtliches Engagement vieler Beteiligter war für all diese Arbeiten erforderlich; fachlich beraten wurde die Kirchengemeinde zudem durch den Fuhrberger Umweltplaner Prof. Dr. Hans-Hermann Wöbse.

An anderer Stelle auf dem Friedhof bietet gestapelter Strauchschnitt Insekten Unterschlupfmöglichkeiten, außerdem ist ein großes Insektenhotel im Bau. Dessen „Zimmer“ sollen im Frühjahr von Kindern der Grundschule Fuhrberg mit Naturmaterialien eingerichtet werden.

Wenn es bezugsfertig ist, werden rundum Winterlinge und Schneeglöckchen, Blausterne, Buschwindröschen und Krokusse blühen, die von Konfis der Kirchengemeinde in die Erde gebracht wurden; auch mehrere Bienenvölker finden dann wieder Platz auf dem Friedhof.

Zum Lernort wird das Gelände durch verschiedene großformatige Tafeln, die anschaulich vom Leben der Bienen und ihrem Zutun zu jedem Apfel, vom Lebensraum Steinhäufen und vielem mehr erzählen. Regelmäßig besuchen Kinder der evangelischen Kita und der Grundschule in Fuhrberg diesen Ort.

Dafür, dass neben Naturnähe und Umweltbildung die ursprüngliche Aufgabe des Friedhofes nicht zu kurz kommt, sorgen Meyer-Bothling und ihre Kolleginnen vom Friedhofsausschuss natürlich auch: Bewusst wurden die bestehenden Strukturen mit alten und neueren Gräbern, Wegen und Ruhebänken erhalten; Auflagen für eine naturnahe Gestaltung gibt es nur für neue Grabstellen. Aus eigenen Mitteln schaffte die Kirchengemeinde zudem eine ganze Reihe neuer Bänke an, die von Besucherinnen und Besuchern gerne genutzt werden.

„Wir wollen hier nichts mit Gewalt umkrempeln“, stellen Beate Meyer-Bothling und Philipp Schomaker übereinstimmend fest. Beides, Altes wie Neues, hat hier seinen Platz und die Entwicklung ist behutsam, mit Blick auf die Zukunft aber konsequent und nachhaltig. „Dafür brauchen



Beate Meyer-Bothling und Philipp Schomaker engagieren sich für eine behutsame, nachhaltige Weiterentwicklung des Fuhrberger Friedhofes.

Foto: Andrea Hesse

wir dringend noch helfende Hände“, sagt Meyer-Bothling zum Abschluss des Rundganges über den Fuhrberger Friedhof. Einfach mal rechts und links schauen; dort, wo es nötig ist, die Pflanzen gießen oder etwas Laub zusammenharken – diese kleinen, freiwillig erledigten Arbeiten könnten schon viel helfen. Ebenso wie die Mithilfe bei einem der ganz sicher kommenden Arbeitseinsätze, wenn wieder einmal Sträucher oder Blumenzwiebeln in die Erde sollen.

Pfadfinder*innen treffen sich seit 50 Jahren in Altwarmbüchen

Bereits seit 1974 treffen sich regelmäßig Mitglieder des Vereins christlicher Pfadfinder*innen (VCP) in den Räumen der Christophoruskirche in Altwarmbüchen. In diesem Jahr feierten sie nun ihr 50-jähriges Jubiläum mit einem Gottesdienst in der Kirche. „Auch wenn man ihnen dieses Alter nicht ansieht – aktuell sind die meisten Pfadfinder*innen Kinder und Jugendliche, ist die VCP-Gruppe doch eine der ältesten regelmäßigen Gruppen in unserer Kirchengemeinde“, sagt Pastor Sebastian Müller.

Aktuell treffen sich montags, dienstags und donnerstags drei Gruppen von Pfadfinder*innen



*Pfadfinder*innen während einer Gruppenstunde in der Christophorusgemeinde. Foto: Sebastian Müller*

in der Christophorus-Kirchengemeinde: die Füchse, die Adler sowie die Igel und Robben. Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen sind zwischen elf und 17 Jahre alt. „Zudem kommen immer wieder auch ältere und

ehemalige Pfadfinder*innen bei uns zusammen“, erzählt Müller. Neben den wöchentlichen Gruppenstunden veranstalten sie regelmäßig Zeltfreizeiten und Aktivitäten in der Natur.

50 Brote für die Welt

Konfigruppe backte Brote für einen guten Zweck

Herrlicher Duft erfüllt die Backstube, als Bäcker- und Konditormeister Frank Hartmann die selbst gebackenen Brote der Konfirmandinnen und Konfirmanden aus dem Ofen hervorholt. Hervorragend sind sie geworden, und die Jugendlichen betrachten ihre Werke mit Stolz.

An einem Samstag im Advent waren die Konfis der Martinskirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg mit ihrem Pastor Christoph Klöcker in Hartmanns Backstube in Godshorn gekommen. Der Grund: Der Konfi-Jahrgang nahm an der diesjährigen Aktion „5.000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt“ teil. Bei dieser bundesweiten Aktion kooperiert die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) mit dem Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks und dem Evangelischen Verband Kirche – Wirtschaft – Arbeitswelt (KWA). Bäckereibetriebe öffnen ihre Türen und backen zusammen mit Konfigruppen Brote. Die Spenden, die im Rahmen des Projektes gesammelt werden, sind für „Brot für die Welt“ bestimmt; sie unterstützen Bildungsprojekte für Jugendliche in den Ländern Malawi, Vietnam und Paraguay.

„Nicht zuletzt erhalten die Jugendlichen in den Backstuben auch einen Einblick in den handwerklichen Beruf der Bäckerin oder des Bäckers“, sagt Pastor Klöcker. Der Hintergrund der Aktion ist die biblische Geschichte von der Speisung der Fünftausend, in der Jesus auf wunderbare Weise fünf Brote und zwei Fische vermehrt und damit fünftausend Menschen speist.

„Frank Hartmann hat sich gerne bereit erklärt, mit uns



Bäckermeister Frank Hartmann und Pastor Christoph Klöcker hatten viel Freude an der Aktion „5.000 Brote“. Foto: Christoph Klöcker

Brote zu backen, und er hat uns vieles gezeigt und erklärt. Dafür sind wir sehr dankbar!“, so Pastor Klöcker. Nach dem Gottesdienst am 1. Advent in Engelbostel verteilten die Konfis die 50 Brote, die sie gebacken hatten, an die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher. Die Spenden zugunsten Brot für die Welt betrugen am Ende rund 250 Euro.

„Ich kann mir gut vorstellen, im nächsten Jahr wieder mit einer Konfigruppe in die Backstube zu gehen“, sagt Christoph Klöcker. „Das ist eine großartige Aktion!“

60 Menschen beim Kneipengottesdienst

Erfolgreiche Premiere im Mellendorfer Eichenkrug

Es war eine erfolgreiche Premiere: Anfang November fand im Restaurant „Zum Eichenkrug“ der erste Mellendorfer Kneipengottesdienst statt. 60 Menschen ganz verschiede-

nen Alters fühlten sich von dem Angebot angesprochen und feierten den Gottesdienst bei Getränken und einer kleinen Auswahl aus der Speisekarte des Eichenkrugs.

Dr. Bastian König, Pastor in der Wedemark, erzählte in seinem Impuls von der wundersamen Weinvermehrung Jesu auf der Hochzeit zu Kana. Für ihn gehe es in dieser biblischen Erzählung vor allem um die Bedeutung des Vertrauens und den hoffnungsvollen Blick in die Zukunft – bei aller Katerstimmung, die der Alltag mit sich bringe. König betonte die Bedeutung des Zusammenhalts und des offenen Gespräches in der Gesellschaft und ganz konkret im Dorf: „Nur über das gegenseitige Zuhören mit offenem Herzen und ohne die Stimme des Urteilens ist ein wirkliches Miteinander möglich.“

König erzählte in diesem Zusammenhang auch von gelungenen Projekten im Dorf, etwa dem gemeinsamen Feuerwehrgottesdienst in der Fahrzeughalle der Mellendorfer Feuerwehr oder eben vom Eichenkrug, dessen Inhaberin Christina Gutknecht-Wolf bereitwillig ihre Türen für den Kneipengottesdienst geöffnet hatte.

Im Anschluss an den kurzweiligen Gottesdienst kamen die Gäste, angeregt von Sinnfragen rund ums Zusammenleben, schnell miteinander ins Gespräch. Auch Christina



Kurzweilig, dennoch mit Tiefgang: der Mellendorfer Kneipengottesdienst.

Gutknecht-Wolf war begeistert: Im kommenden Jahr soll es zwei weitere Kneipengottesdienste im Mellendorfer Eichenkrug geben.

Auf dem Weg zu einer machtsensibleren Kirche

Erster Werkstatttag der Landeskirche zu Sexualisierter Gewalt

Mit einem Werkstatttag unter dem Titel „Auf dem Weg hin zu einer machtsensibleren Kirche“ setzte die Landeskirche Hannovers jetzt ihre Dialogveranstaltungen zu Sexualisierter Gewalt fort. Rund 300 beruflich Tätige aus Pfarrämtern, Jugendarbeit, kirchlichen Einrichtungen, Kirchenmusik, Diakonie und Verwaltung sowie ehrenamtlich Mitarbeitende aus Leitungsgremien arbeiteten in einem sogenannten Barcamp zum Thema und nutzten gerne die Möglichkeiten, die dieses partizipative Format bietet. Unter ihnen auch Superintendent Dirk Jonas sowie eine kleine Gruppe von Mitarbeitenden aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Gemeinsam nahmen die Teilnehmenden Fragestellungen, Kritikpunkte und den Wunsch nach mehr Transparenz und Kommunikation auf und diskutierten Themen, die sich unter anderem aus Fragestellungen der ForuM-Studie ergeben hatten.

Ein unabhängiger Forschungsverbund (ForuM) hatte im Januar 2024 die erste bundesweite Studie zu Ursachen und Folgen von Sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche veröffentlicht. Als eine erste Reaktion darauf diskutierten im Sommer insgesamt etwa 1.000 Mitarbeitende der Landeskirche in drei Videokonferenzen über die Empfehlungen der Studie und deren Umsetzung. Zu den Kon-

ferenzen eingeladen hatte die Landeskirche; hinzu kamen mehrere regional organisierte Veranstaltungen. Auch deren Fragestellungen und Kritikpunkte flossen jetzt in den Werkstatttag ein. Während dieses Tages im Hannover Congress Centrum (HCC) standen Mitarbeitende des Zentrums für Seelsorge und Beratung für die seelsorgliche Begleitung von Teilnehmenden zur Verfügung; ansprechbar war darüber hinaus ein externes Awareness-Team. Auch das Team der landeskirchlichen Fachstelle Sexualisierte Gewalt stand während der Veranstaltung für Fragen und Beratung zur Verfügung. Vorbereitet und begleitet wurde der Werkstatttag durch ein 15-köpfiges Planungsteam aus verschiedenen landeskirchlichen Einrichtungen.

Nach einem beeindruckenden Impulsvortrag von Dr. Elis Eichener von der Ruhr-Universität Bochum unter der Überschrift „Falsche Loyalitäten – Kirchentheoretische Überlegungen zu Sexualisierter Gewalt“ arbeiteten die Teilnehmenden in mehr als 30 Gruppen zu Themen wie heimliche Machtstrukturen in der Kirche, Kommunikation in der Missbrauchskrise, Meldepflicht und Schweigepflicht. Intensiv diskutiert wurden auch theologische Fragestellungen, veränderte Anforderungen an die Liturgie, die Forderung nach einer deutlicheren Trennung zwi-

schen Dienst und Privatleben und der Umgang mit charismatisch auftretenden „Menschenfänger*innen“. Die Themen hatten Mitwirkende und Teilnehmende im Vorfeld und während der Veranstaltung eingebracht; teilweise begleiteten sie auch die Arbeit in den Gruppen.

Die Ergebnisse des Werkstatttages sollen entsprechend

den Wünschen der Teilnehmenden von der Planungsgruppe gesichtet, aufbereitet und veröffentlicht werden. In weiteren Veranstaltungsformaten und Initiativen, die im kommenden Jahr den Dialogprozess zum Thema Sexualisierte Gewalt in der Kirche fortsetzen sollen, werden sie aufgenommen und weiterentwickelt.

Prävention Sexualisierter Gewalt: neue Schulungstermine in 2025

Anne Basedau, ausgebildete Multiplikatorin für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen zur Prävention Sexualisierter Gewalt, hat jetzt neue Schulungstermine für Präventionsschulungen bekannt gegeben. Diese Schulungen richten sich an alle Personen, die im kirchlichen Kontext beruflich oder ehrenamtlich tätig sind und noch keine Schulung absolviert haben.

Die Schulungen finden am 28. Januar in Isernhagen, am 28. Februar in Burgwedel, am 13. Mai in Langenhagen und am 27. Mai in der Wedemark statt. Die individuelle Ver-

einbarung von Schulungsterminen ist nicht mehr möglich.

„Mit einem Vortrag und Übungen arbeiten wir rund vier Stunden lang zu den Grundlagen, den Handlungsmöglichkeiten und verschiedenen Bausteinen für ein Schutzkonzept“, erklärt Anne Basedau. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung sind über den folgenden Link erreichbar: <https://www.formulare-e.de/f/anmeldung-zur-schulung-praevention-sexualisierter-gewalt-in-den-kirchenkreisen-burgdorf-und-burgwedel-langenhagen>

Sommer, Sonne, Strand und Mee(h)r

Kinderfreizeit der Wedemärker Kirchengemeinden im Juli 2025

Die evangelischen Kirchengemeinden in der Wedemark laden gemeinsam zu einer Kinderfreizeit im Sommer 2025 ein. „Unsere Reise geht auf die Nordseeinsel Spiekeroog“, erzählt Diakonin Rebecca Wülbern, die die Freizeit gemeinsam mit ihrer Kollegin Beate Harms und einer Gruppe von freiwilligen Teamer*innen betreut. „Dort sind wir im Evangelischen Jugendhof untergebracht und es gibt viel zu erleben.“

Die Freizeit auf Spiekeroog findet vom 12. bis 19. Juli 2025 für Kinder im Alter von sieben bis neun Jahren statt. Angeboten werden unterschiedliche Aktivitäten wie Baden, Spielen und Basteln; außerdem wird es spannende Erkundungstouren und nicht weniger spannende Ge-



sichten geben. „Zwischendurch haben alle aber auch immer wieder Zeit für Entspannung und stille Momente, unter anderem bei unseren Andachten“, sagt Rebecca Wülbern.

Die Kosten für die Freizeit betragen inklusive Fahrt mit Bus und Fähre, Vollverpflegung, Spiel- und Bastelmaterial sowie Gepäcktransport 450 Euro pro Kind.

Wichtig ist den Veranstalter*innen, dass niemand aus finanziellen Gründen zuhause bleiben muss: „Sollte es Schwierigkeiten geben, den Freizeitpreis aufzubringen, sprechen Sie uns an“, sagt Diakonin Wülbern. Sie ist unter

rebecca.wuelbern@evlka.de oder 0151 57017938 zu erreichen; Diakonin Beate Harms erreichen Interessierte per Mail an beate.harms@evlka.de oder 0176 87956795.

Die Anmeldung zur Freizeit ist über ein Online-Formular auf der Webseite <https://www.kirche-wedemark.de/startseite.html> möglich; Anmeldeschluss ist am 5. Januar 2025.

„Prüfet alles und behaltet das Gute“

Laienkanzel am Neujahrstag: Christoph Dannowski spricht zur Jahreslosung

Am Neujahrstag feiert die Kirchengemeinde Zum Guten Hirten im Langenhagener Ortsteil Godshorn traditionell um 18 Uhr einen Regionalgottesdienst mit Laienpredigt.

Am kommenden 1. Januar wird Christoph Dannowski (*Foto: Christian Behrens*) über die Jahreslosung 2025 „Prüfet alles und behaltet das Gute“ (1. Thess 5,21) die Laienpredigt halten. Dannowski studierte Germanistik, Politik und Religionswissenschaften und absolvierte eine Ausbildung zum Redakteur; vor allem aber ist er als Marketingleiter dies: Gesicht und Stimme der Neuen Presse Hannover (NP).

Der 59-jährige Pastorensohn führt durch Formate wie die NP-Sportgala, den Anstoß-Fußballalk und das Rendezvous beim Maschseefest. Nebenberuflich ist der geborene Göttinger als Moderator von Verbrauchermessen wie Infa und ABF oder Sport-Events wie Hannover-Marathon und Maschsee-Triathlon eine bekannte Figur in der Stadtgesellschaft. Weil bei der NP nach 37 Jahren im Februar Schluss ist, engagiert sich der Ricklinger seit kurzem auch wieder ehrenamtlich: Er



ist Mitglied im Kirchenvorstand der Marktkirchengemeinde in Hannovers Altstadt.

Die Liturgie des Neujahrsgottesdienstes gestaltet Pastor Dr. Frank Foerster; im Anschluss lädt die Godshorner Kirchengemeinde alle Gottesdienstbesucherinnen und -besucher zu einem Empfang ins Gemeindehaus ein.



Heiligabend-Gottesdienst im Stadtwald

Ein Organisationsteam aus den Langenhagener Kirchengemeinden lädt auch in diesem Jahr wieder zum Heiligabend-Gottesdienst unter freiem Himmel ein. Gefeierte wird dieser Gottesdienst am 24. Dezember um 15.30 Uhr auf der Wiese im Stadtwald. Der Weg dorthin ist ab der Straße An der Neuen Bult ausgeschildert.

„Im Anschluss an den Gottesdienst können Besucherinnen und Besucher das Friedenslicht aus Bethlehem in einer mitgebrachten Laterne oder einem Windlicht mit nach Hause nehmen“, sagt Pastorin Sabine Behrens vom Organisations-Team. Wer mag, bringt sich außerdem heißen Punsch oder Tee und einen Becher mit.

Im Anschluss an den Gottesdienst ist es möglich, noch etwas zu bleiben und mit den Menschen um sich herum ins Gespräch zu kommen. *Foto: Sabine Behrens*

„Menschen – Themen – Neuigkeiten“, das Magazin für den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, wird viermal jährlich per Mail verschickt. Interessierte können sich auf www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter für den Verteiler anmelden. Bis auf Widerruf kommt das Magazin dann kostenfrei ins Mail-Postfach. Lob, Kritik und Anregungen nimmt Redakteurin Andrea Hesse gerne entgegen.

Redaktion: Andrea Hesse, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Kirchplatz 7, 30853 Langenhagen
Andrea.Hesse@evlka.de, 01575 727 49 12, www.kirche-burgwedel-langenhagen.de